

DIE ARCHITEKTUR DES VERBANDSHAUSES

Tragen und getragen werden

Gleich mehrfaches Jubilieren ist in diesem Jahr angesagt! swissherdbook feiert das 125-Jahr-Jubiläum, vor 45 Jahren wurde das neue Verbandshaus in Zollikofen eingeweiht und dessen Architekt, Edwin Rausser, feierte im Frühjahr seinen 90. Geburtstag.

Diese Jubiläen sind Grund genug, die Aufmerksamkeit auf das Bauwerk zu lenken, das seinen Zweck immer noch bestens erfüllt.

BÄUERLICHE SOLIDARITÄT

In den 1960er Jahren zeigte sich die Notwendigkeit einer Konzentration der Verbandsräumlichkeiten an einem neuen, zentralen Standort. 1966 wurde der Neubau auf dem Areal der Rütli beschlossen und über einen Züchterbeitrag von einem Franken pro Kontrollabschluss, ohne Subventionen, in so-

lidarischer Eigenverantwortung durch die Mitglieder des Fleckviehzuchtverbandes finanziert. Mit dem Neubau, der zentrale Laboratorien für Milchfett- und Eiweissanalysen sowie Büroräumlichkeiten vereinte, wurden möglichst rationelle Arbeitsabläufe angestrebt.

FORTSCHRITTLICHER GEIST

Aus den Zeitdokumenten der 60er Jahre wird ersichtlich, dass die Bauherrschaft, unter der Leitung von Direktor Dr. Hans Wenger, und der Architekt Edwin Raus-

ser von Beginn an eine enge Zusammenarbeit suchten. Rausser wurde beauftragt, nachdem sich die Protagonisten bei der Zusammenarbeit an der Landesausstellung 1964 in Lausanne kennengelernt hatten. Sie wollten „auf dem Boden der Tradition“ die „künftigen Herausforderungen in fortschrittlicher Aufgeschlossenheit“ bewältigen und diesen Geist beim Neubau zum Ausdruck bringen. So beschloss man, aufgrund einer vertieften Auseinandersetzung mit den Betriebsabläufen, die Arbeitsplätze in Grossraumbüros anzuordnen und die Herdebücher mit Hilfe einer elektronischen Datenverarbeitung zu führen.

ENTWICKLUNGEN

Der Bau des neuen Verbandshauses fällt in die Zeit als zum Beispiel die Autobahn in der Region Bern im Bau ist, und die damit verbundenen Veränderungen schnell sichtbar werden. Beton und Glas als Baumaterialien hatten sich durchgesetzt und der beauftragte Lüftungsingenieur kam damals eben von Studien aus Amerika zurück. Rausser schreibt in seinem Artikel zur Eröffnung, dass sich die Bauherrschaft „keine Konfektionsarchitektur mit Wegwerffassade“ wünschte. Daraus lässt sich erahnen, dass Rausser ein „markanter Kopf“ ist,



BILDER: ROLF SIEGENTHALER, FOTOGRAF, BERN

Längsfassade des Verbandshauses von swissherdbook in Zollikofen



Die Gebäudeecke zeigt wie alles gefügt und getragen wird und lässt erkennen, dass die Fensterfront als Haut innen an den Stützen verläuft.

der für seine Überzeugungen einsteht. Seine Bemerkung führt uns aber auch direkt zum Kern seiner architektonischen Haltung.

BEGREIFBARE ARCHITEKTUR

„Was uns an guten historischen Bauten ja fasziniert, ist ihre sichtbare Tragkonstruktion, denn sie verleiht diesen Gebäuden Kraft, Ordnung und Massstab“, schreibt Edwin Rausser 1970 und nennt diese Worte „Baugesinnung“!

In der Tat: Das Bauwerk von Edwin Rausser kann einfach „gelesen“ werden. Alles ist darauf angelegt von aussen zu zeigen wie das Tragwerk funktioniert. Aber zuerst zur grundsätzlichen Setzung.

Das Haus steckt 4 auf 6 Rasterfelder ab und zeigt drei Etagen über dem Erdboden (ein Keller als vierte Etage). 3:2 ist die Grundproportion, also eine Quinte. Dafür sind 5 Stützenachsen auf der Schmalseite und deren 7 auf der Längsseite erforderlich. Diese aussen an der

Fassade sichtbaren Pfeiler machen klar, dass sie das Haus tragen. Gut sichtbare Nocken an den Stützen tragen die Geschossdecken, weitere Backen bilden das Auflager für die horizontalen Putzstege. Zuerst fasst ein kräftiger Architrav, expressiv nach aussen gerückt, als Dach das ganze Bauwerk zusammen. Virtuos sind die Hausecken ausgebildet. Hier spürt und sieht man, dass hinter dem kräftigen Ständerwerk eine feine Glashaut durchläuft. Sie bildet die innere, rhythmisch gestaltete Fassade, welche auf allen Geschossen rundum läuft. Wie könnte es anders sein, als das diese gekonnte, wohl proportionierte Haus- ➤

Autoren, welche für das Bauwerk verantwortlich waren

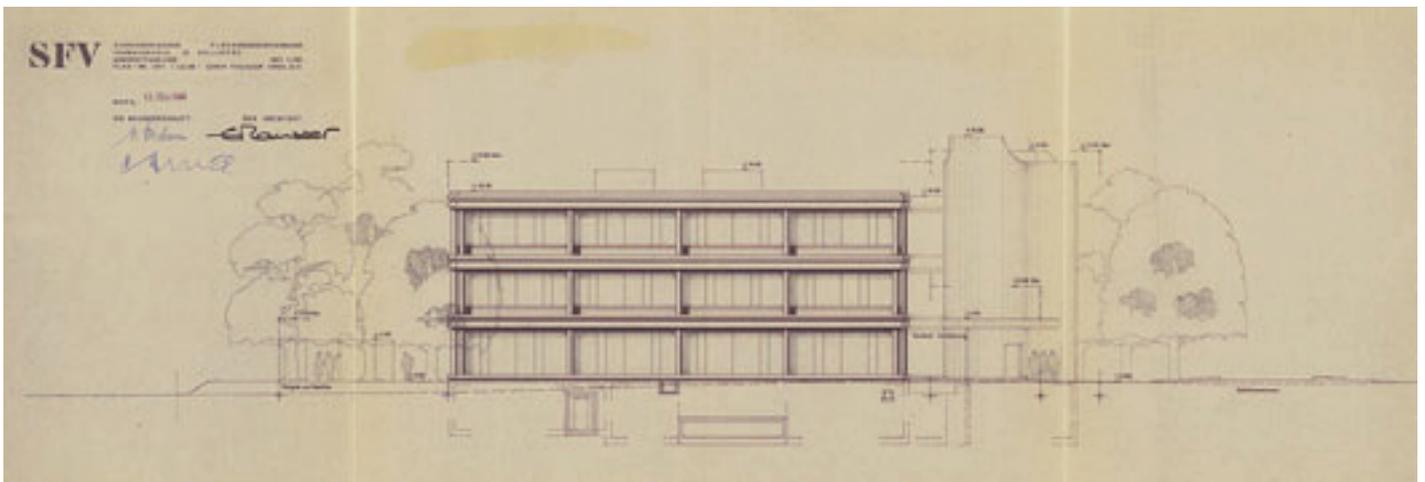
Edwin Rausser, Architekt BSA
Geboren am 13. Februar 1925 in Frauenfeld TG
Studium an der ETH
eigenes Architekturbüro ab 1954er Jahre in Bern



Verbandshaus Fleckviehzuchtverband
Mitarbeiter: Markus Gierisch und Pierre Cléménçon
Bauingenieur: Walder + Von Gunten, Bern. Mitarbeit: Heinz Studer
Baumeister-Polier: Emil Schaller

Werkbeispiele:

1964	Bauten an der Expo 64 mit Fritz Zweifel, Zürich
1963 – 65	Kirche Bichelsee, TG
1966 – 68	Kirche Urtenen
1966 – 70	Fleckviehzuchtverband Zollikofen
1975 – 81	Neukonzeption Anstalt St. Johannsen in Gals, Erlach 



Baugesuchsplan 12. März 1968: Original Architekturbüro Edwin Rausser, Bern

- konzeption noch eine Ausnahme benötigt. Es lässt sich ja aussen ablesen, dass die Geschosse auch im Innern Stützen haben müssen. So transparent und licht erscheint das Bauwerk! Wo sollte da im Innern noch eine Treppe Platz finden? Rausser macht daraus eine freie Skulptur und zeigt, wie sich Beton dafür eignet, in Form gegossen zu werden.

VERWURZELT IN DER TRADITION

Das Verbandshaus in Zollikofen wurzelt sowohl in der klassischen Architektur wie auch in Bauten der bäuerlichen Bautradition in der Schweiz. Schlichte Bohlen-Ständer-Bauten aus dem 17. Jahrhundert können in ihrer gekonnten, kraftvollen Holzbauweise eine ähnliche Ausstrahlung haben wie das Werk von Edwin Rausser. Ihm lag viel daran, eine zeitgenössische „Baugesinnung“ und moderne Baumaterialien zu verwenden. Seine Arbeit in Zollikofen muss als Meisterwerk betrachtet werden, da darin viele Aspekte architektonischen Schaffens zu einem neuen Ganzen verschmolzen sind. Das Haus ist zugleich modern und traditionell. Es begeistert durch seine hochwertige handwerkliche Fertigung und zeigt, wie Architektur einen kraftvollen tektonischen Aufbau haben kann, der allen Betrachtern als HAUS im urtümlichsten Sinne verständlich ist.

Darüber hinaus zeigt sich, dass die „Baugesinnung“ von langfristigem Denken geprägt war. Dient doch das Haus in vorzüglicher Weise auch heutigen Anforderungen und bietet wundervolle Arbeitsplätze mit Weitblick über die Wiesen zu den Alpen. Mit seinen 45 Jahren steht das Haus in ungeschmälerter Pracht und vorzüglichem Bauzustand, weitgehend im Originalzustand, zur Verfügung. Das heutige Lifecycle-Denken wurde übertroffen durch eine einfache, anständige Konstruktion und handwerkliche Qualität. Darin zeichnet sich Architektur aus, welche eine längerfristige gesellschaftliche Gültigkeit hat.

RELEVANZ

Was macht es aus, dass Architektur über aktuelle Strömungen hinaus eine Relevanz haben kann? Am Beispiel des Verbandshauses für den Fleckviehzuchtverband erkennt man, dass die grundlegenden Gedanken zentral sind: Raumstruktur von hoher Nutzungsqualität und Flexibilität, grosse Sorgfalt gegenüber sozialen Fragestellungen und Beachtung einer menschlichen Massstäblichkeit, einfache Konstruktion, klare Installationskonzeption, langlebige Bauqualität mit hochwertigen Materialien.

So entfalten sich swissherdbook und andere Firmen in diesem 45-jährigen Gebäude zeitgemäss. Solche Architektur begeistert noch heute, und dank der vorbildlichen Pflege und dem grossen Verständnis, welche die heutigen Verantwortlichen für die Substanz des Hauses haben, ist die Zukunft dieses herausragenden Werks der 70er Jahre gesichert. Solche Architektur ist an und für sich stimmig! 

Patrick Thurston, Architekt BSA, Bern

Der Vorstand des BSA (Bund Schweizer Architekten, Ortsgruppe Bern) befasst sich im Rahmen des Stipendiums für bildende Kunst, Fotografie und Architektur unter dem Thema „Formkraft der Konstruktion“ mit vier Bauten der 1960er- und 70er-Jahre. Das Verbandshaus in Zollikofen ist eines dieser Werke, das in diesem Rahmen bearbeitet wird. 

45 Jahre Zweckmässigkeit

Ein Büro- und Laborgebäude aus Holz im Chalet-Stil hätten sich die Verantwortlichen Mitte der sechziger Jahre gewünscht, aber der damalige Direktor, sonst ein eher konservativer Geist, setzte gegen alle Widerstände den Bau von Edwin Rausser durch.

Für diese Beharrlichkeit können wir heute nur dankbar sein, denn der Bau hat in über 45 Jahren mit seinen ausserordentlichen Qualitäten vor allem betreffend Zweckmässigkeit und Flexibilität überzeugt. Zusammen mit der sehr sorgfältigen Ausführung, die uns heute einen hohen Nutzwert garantiert, der auch von neuen Bauten nur schwer übertroffen werden könnte.

Als Grossraumbüro geplant, dazwischen teils mit Einzelbüros genutzt und heute wieder weitgehend im Originalzustand, beweist uns das Haus tagtäglich seine visionären Strukturen, die mit Leichtigkeit die vielfältigsten Nutzungsarten zulassen. 

Matthias Schelling, Direktor swissherdbook